

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 20 (1938)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wachsen müßten, welche den Spruch: „Einer für Alle, Alle für Einen“ zum erprobenden Erlebnis machen können.

Wir Frauen können und müssen das unferne tun. Wir können Einigkeit und Härte im Urteil aufweisen und mit uns, wo wir ihr begehren wir können das Eingetragene bezeugen und auf Gemeinamtes hinweisen, was darauf nicht weniger soll, daß es einem jeden Mann ein Bewußtsein der Tatsachen bereit werden lassen. Aber wo können wir hin, wenn der Bauer auf den Säulstein schreift, der Arbeiter auf den Unternehmern, der Marktarbeiter auf den Landbesitzer, und dieser wieder auf alle seine Begleiter, und so immer fort und fort. Schließlich befindet unsrer Volk nur noch aus „Gegnern“. Und der ladende Dritte bedäme leichtes Spiel.

Die Lehre der Stunde ist deutlich. Lassen wir sie uns nicht einseitig machen. Der „Tag des guten Willens“ muß alle Tage sein. Die Schwächen werden gleichgültig sein, die Eigenschaften werden überaus schätzbar. Verantwortlichkeiten werden klarer und die Verantwortungsbewußtheit zu erreichen und zu sein, denn sie sind es, die in gefährlicher Zeit dem Vaterlande die Führer und die verlässliche Gefolgshäupter stellen können. Stark und verantwortungsbewußt wollen auch wir Frauen die Lehre der Stunde in uns aufnehmen.

Für „Kontinuität“ einstehen heißt in die'm Zusammenhang nichts anderes als mit dem ganzen Menschen einziehen für eine Volksgemeinschaft, in der Freiheit noch höchsten Gütern und in der Ordnung gut ist in die Gemeinschaft, in der nicht die Gewalt herrscht, sondern die Gerechtigkeit, in der die Gerechtigkeit verankert ist, welche der Verantwortlichkeit die ihr zugehörigen Rechte garantiert. Gewalt ist der Feind aller Kultur. Sie kann wohl Macht erlangen, niemals aber kann sie die höchsten Werte schaffen und pflanzen, deren Träger die zu Entscheidungen fähige Verantwortlichkeit ist, denn diese Werte bedürfen der Kultur, der sorgfältigen Betreuung und sie bleiben: Kraft des Geistes und Nützlichkeit.

Wir verlangen Schutz

Im Jülich geschah vor wenigen Tagen das folgende: Mitten in der Stadt, in bester Gegend, läuft ein Wirtler an der Gegend einer Mietwohnung. Die Frau öffnet und gibt dem Mann den Bescheid, ob sie einen Gebetszettel geben könne, welche sie zur Zeit mit ihrem Mann besprechen. Sie wendet sich ab — in diesem Moment sieht der Wirtler auf sie mit einem Revolver. Heute legt die Frau schwer verletzt im Krankenhaus. Der Wirtler wird vom Gekammern der Verletzten auf der Straße verhaftet und gestellt, er leugnet zuerst, nach einem Hauptgenosse wird er verhaftet. Es stellt sich heraus, daß es ein früherer Mitschuldiger gewesen, bisher „harmlos“ der Mann ist, der sich kurz vor dem Ereignis dem Revolver gekauft hat. Er soll im Verhör auf die Frage, warum er sich die Waffe gekauft habe, ausgefragt haben: „weil es erlaubt ist.“

Ein anderer Fall: Es ist erst wenige Monate her, da ließ sich ein Mann in einem Taxi, das er am Hauptbahnhof Jülich bestieg, auf den Führer fahren. An einer Warte unterhalb des „Migibild“ zog er den Revolver und erschoss den abnützenden, bis völlig kreisenden Mann. Die Wunde war tödlich, man hat den Mörder im Einbruch in einer Villa verhaftet, dann aber, da die Villa besetzt war, sein Versteck bereitet; als da ändert er kurz darauf seine Pläne und erschließt den Chauffeur. Die Schußwunde hatte er kurz vorher gestrichelt.

Wir Frauen fragen:

Wie viele Morde solcher Art müssen noch geschehen, ehe man verbietet, daß Schusswaffen jedermann an jedermann gläubig verkauft werden können? Müß man wirklich erst durch Druck der öffentlichen Meinung die zuständigen Zurechnungen veranlassen, hier Gunst zu tun, hier Strafen zu verhängen, wenn ein Mörder, sei er es nun durch Krankheit, aus Mache, aus Verzweiflung oder aus irgendwelchem Grunde, eine Waffe kaufen will?

Man hat den Verkauf giftiger Drogen, giftighaltender Medikamente unter Kontrolle gestellt, warum nicht den Verkauf von Waffen? Es sollte möglich sein, einen Kartierzwang für Männer einzuführen (sogar heute ist jeder Waffenhändler verpflichtet, eine

genaue Liste über die Personen der Sorte zu führen, denen er etwas abkauft, sogar einen amtlichen Identitätsausweis mit sich zu bringen, welcher damit jederzeit, wenn gelohnte Ware zu verkaufen verhandelt wird, der Verkäufer festgelegt werden kann).

Wir Menschenleben weniger wert als Döseln? Wir glauben erwarten zu dürfen, daß unsere Behörden der Frage der Kontrolle des Waffenverkehrs in der Tat die Hand zu legen, unbeeinträchtigt näher treten und sich überzeugen, daß wo ein Wille ist, sich auch der Weg zeigt, auch wenn die Frage etwas kompliziert sein sollte. Ein ehrenhafter Waffenhändler wird gerne auf den Käufer verzichten, der um einen Verdienst zu begehren, zum Einkauf kommt. Der Jüngling, sich einschreiben zu müssen, seine Identität beweisen zu müssen — uns würde auch richtig scheinen, daß ein Unwundersüßlich geborenen werden müßte — würde bestimmt manchen lasernen Menschen zu scheuen hat, hindern, in den Besitz einer Waffe zu kommen. Es geht um das Leben und die Gesundheit der Menschheit, aber auch um die Möglichkeit, immer wieder einmal einen Menschen zu bewahren vor dem Schicksal, an einem andern zum Mörder zu werden.

Daneben ist sich hier wirklich nur um „traurige Gelege“? — Wir greifen diese Frage auf vom Standpunkt der Frau, die vor allem in solchen Fälle das Geleg anruft, das es schützend vor gefährdetes Leben trete —

Wir möchten zur sachlichen Orientierung noch betonen, daß zu einer solchen Einführung dieses Wunsches, wie uns von kompetenter Seite erklärt wurde, die gesetzliche Grundlage zur Zeit noch fehlt. Die Handels- und Gewerbeämter ist in der Bundesverwaltung vertreten, dies erlaubt natürlich kein kontroverses Vorgehen; die kommende Revision von Art. 31 u. a. in der Bundesverfassung sieht einschneidende Möglichkeiten vor. Schon einmal mußte ein Versuch, im Kontext Jülich den „Verkauf der Waffen“ im obigen Sinne einzuführen, mangels gesetzlicher Grundlage scheitern, bis er durch die Bundesregierung für ein längeres und längeres Verbleiben werden. Ein langes und langames Verbleiben! Noch eines ist, um jede Unklarheit hinweg zu verbanen, gesagt: Es wird nicht eine Einführung des Waffens in den Handel sein. Das ist ein Schreckensbild, indem nicht ein Mann eine Waffe nach dem Belieben des Kaufers in die Hände geben kann, daß man ihm also anvertrauen darf, verantwortlicher Güter und Verweiger seines Gebrechens zu sein, ist eine im Verhältnis mit dem Verfall der Waffen in die Hände der Bevölkerung. Aber wir fordern eine Kontrolle des Waffenverkehrs, damit kein Unvorsichtiger oder Gefährlicher mit Leichtigkeit in den Besitz eines Revolvers gelangen kann.

Werk der Liebe im fernen Osten

Von Hilte Wisemann.

(Schluß.)

Vom Schicksal und Elend.

Auf dem Weg zur Kontinentalen brüht uns ein Wohlgeruch von bräunlichem Schweiß entgegen. Einfach und klein ist die Küche; ein Herz mit zwei großen Kochtöpfen dient für die Speisen, auf Retroberger (Krimas) oder Holzbohlenfeuer werden kleinere Extrassen zubereitet. Nach Landesart werden Eintopfer gemacht. Im Sommer gibt es viel Gemüsegerichte, z. B. Bohnen und Tomaten mit Schafschmalz zu essen oder Aubergine und Tomaten etc. Winterzeiten, wie gebratene, gedämpfte Weizen (Wahlgut) mit Wein und Suppe, große Fischsuppe mit Tomatenpurée werden gerne gegessen. Weit über nach aufstehenden Bergen verwendet man „Küfte“, z. B. Milchschokolade (Deutsch: Küfte mit etwas Dink). Diese entstehen folgenmaßen: Fleisch wird im Wasser fein zu Brot geschlagen, ein Teil wird zu einer Zwiebelmischung verwendet mit Nüssen, Salz und Pfeffer, der andere Teil mit dem gebratenen Weizen zu einem festen Teig geteilt. Es werden davon in der Hand Schalen geformt, wo vom Töpfer und mit der Fleisch- und Zwiebelmischung gefüllt und zugeklopft und in Knoblauchbrühe geteilt. Dies ist wohl ein bestes Gericht, doch mußte es, den 6-700 Angeln, wie kleine Küfte, den Bedürfnissen. Das Fleisch hat nicht meistens aus Truthahn und Hühner oder Gänse (teilweise Schweizer-Schinkenmilch). Das Nachtessen hängt von der Jahreszeit ab in seiner Zusammensetzung: Trauben, Melonen, Johannisbeeren, Eier, Tomaten etc. und in der kalten Zeit gibt es oft warmes Essen oder Pasteten, Feigen, Nüsse, eingedickter Traubensaft (Nüsse) mit Semmel vermischt. Das Essen ist einfach, aber den Leuten und Klima angepaßt.

Die Speisen mit den Gonsnummern versehen, wird es in jedes Haus getragen, von Halbböden, auch die Wänder bejogten das. Die Lebensmittel ausgabe wird von einem budigen, jungen Mann treu und gut besorgt. Im Vorratskeller stehen in Reihen Salz und Behälter mit Nüssen, Zucker, Mehl, Weinbeeren, Käse mit Oliven, Krüge mit Tomatenpurée und Joghurt. Da sind Blüten von Leder, die unser Schatzmeister zu schönen, guten Schuhen verarbeitet für unsere Schußbohlen.

Das Krüppel-Im.

Wir gehen weiter und erreichen das Krüppelheim. Auch hier herrscht frohes Leben und Treiben, trotzdem einige sich nicht selbst von ihrem Plage befreien können. Es ist Paule, sie werfen Ball, sie spielen Marbeln, der budige Herrscher baut mit seinem Holmeccano eine Dampfmaschine, dort geht Moses mit seinem Teddybär spazieren. Moses Meise und Käse sind in Schienen und Apparat, doch energisch und stramm folgerichtig er selber, etwas edel noch sich seine Bewegungen und Mischel, der schon sehr schön war, in seiner Korrigiert jetzt gerade, auch für ihn ist Hoffnung auf Besserung. Es gibt leider eine Gruppe Gelähmter, die trotz Apparate und Massage kaum gehend werden können. — Der Schul- und Handfertigkeitsunterricht dient ihnen doch zum späteren Vordatkommen. Eine Lehrerin gibt Stunden, die Krankenpflegerin turnt und massiert und sieht nach den Schwachen, die Wairig, eine Witwe mit 2 Kindern bejogt den Haushalt. — Im Winter dient die große Halle als Spielplatz. Bei jedem Wetter ziehen alle hinaus auf den Körper unter der Wehrde, neben den Drangschäumen der Kinder und auch die Schulfrauen ab. Bahnen und Schwärze werden hinausgetragen oder hinausgeschoben.

Das Haus der chronischen Kranken Wädgen ist recht geräumlich und heimlich; auch von hier aus geht der Blick über blane Meer und grünen Hügel — das muß wohl nicht auf die hier wohnenden sehenden Kranken weisen! Die schwache Paigauin hütet das Bett seit Jahren, Peter, die Blinde, strickt fleißig, doch ihr Leber- und Nierenleiden zwingt sie oft zum Liegen, eine dritte hat Rheumatismus und ein Herzleiden, andere schwächere, kränkliche Wädgen haben ihrer den Wohlstand nehmen dürfen und haben auch besondere Pflege. — Es ist gar nicht langweilig im Hause Nr. 7; es liegt an der Straße, wo die ganze Wädgenarbeit zu den Verfallenen vorbeibringt und stets gibt es was zu plaudern, zu schwätzen, zu hören. Im danebenliegenden Krankenhaus Nr. 7 werden die Wädgen täglich behandelt: Augen getropft, Wunden verbunden usw., auch die Armenier, die in Ghazir wohnen (ca. 25-30 Familien) können sich hier behandeln lassen, was im Sommer eine große Wohltat ist, denn die Kinder mit ihren entzündeten Augen, Wunden und Verbrennungsfürungen kommen dürfen.

Noch manches wäre zu erwähnen, wie zum Beispiel die Wädgen Samstags jeweils in die Kleiderbüchel unter dem Arm, wie hier gelassen und wo auf Geländern, die saubere Wädgen zum Hängeplatz getragen wird etc. — Wie die Wädgen abends vorgelesen wird im Versammlungssaal, wie sie sich freuen, wenn durch das Radio orientalische Musik erklingt, wie sie sich Sonntags alle zusammenfinden zum Gottesdienst.

— Ob die Wädgen schwer an ihrem Vorse tragen, wird nicht gefragt. — Den Jüngeren ist das Wädgen nicht so bequemt; ihr Spiel, ihr Fröhlichkeit, die sie kaum sagen kann, untermerzt. Die großen Wädgen leiden wohl, doch können sie sich in das Schwere. Die Wädgen, besonders die Erwachsenen, sind oft unglücklich über ihr Schicksal. Geht man durch die Häuser, so herrscht im Ganzen ein froher

Geist; Arbeit und Sorge erlösen und lassen sie jeweils abends zusammenfinden, um ein warmes Holzbohlenfeuer, — ja, was wird da nicht geplaudert und gepöpselt und Klagenzeiten verbannt! Den Wädgen ist doch der Segen der Arbeit bezeugt und sie finden immer wieder von Herzen den Schweizerfreunden, die ihnen hier ein Heim und ein Weibchen ermöglichen.

Erziehung von Sorgenkindern

Erziehen, schulen, in Gemeinschaft leben, fordern und erfüllen, binden und lösen, tragen und ermutigen, und dies alles im günstigen Augenblick und in zulässiger Maße, das sind die uralten und ewig frischen Mittel der Bildung auch für eine Zwischenschicht-Kinderkategorie, so leitet wir. Gefährdet in einem Buche, das aus langjähriger großer Erfahrung heraus von einer Lehrerin für Schwereleider, die zugleich Psychologin ist, verfaßt wurde. * Jeder, der um die Schwereleider, der Wädgen-erziehung, weiß, wird die Schrift M. Siders nachdenklich, dankbar aus den Händen legen. Sie berichtet von erteilten Erfolgen, aber auch von den Grenzen erteilten Könnens. Die betingungsgläubige Wahrsamkeit, ohne den Verlust von Schwereleider, dürfte einer der Hauptvorzüge der Schrift sein. Daneben erfreut den Leser die lebendige, klare Sprache. Wir setzen die

verschiedenen Typen, die Geisteskranken, die Entsetzten, die Jagdhaften, die Körperkräftigen, die Schwereleider, die Unbeständigen, und wir erleben mit: „Die gute Beziehungsgestaltung fruchtlich wird gerade durch diese Kinder (Ame Schwereleider, Elbarte) auf eine schwere Probe gestellt. Ohne jenen fastlichen Bezug von Mensch zu Mensch, ohne das Wissen um die eigenen Grenzen, ohne den Willen, unbedingt bei diesem Kinde zu bleiben, ohne ein Gefühl des Mitleides für seine Disharmonie — ohne solche und noch einige andere „Einfühlungen“ bräute man die Kraft, täglich wieder die Wädgen zu bauen, die eine goldene genannt werden ist, nicht auf.“ Eber weiter: „Auch die leisen Schwereleider müßten die Beziehungsgestaltung ab. Nicht bedürftig, daß sie häufig geirrt oder beklümmert, sondern daß sie sich selbst umgeben wollen. Sie geben auf ihnen: in falscher Weise; sie machen Schritte und suchen in verirrter Art, daraus Nutzen zu ziehen. Sie verhalten in äußerlich angenehmer Form das Geleise samt der Beziehungsperson am anderen Ende in ihre Gewalt zu bekommen, damit es sich für ihre Ziele verwirklichen erweise.“

Trotz der Schwereleider darf die Verfassung von der Mehrheit der Kinder eine betrieblige Entwicklung mitteilen. Ferner gelang es, unter total 146 Elternpaaren mit fast allen mehr oder weniger intensiv zusammen zu arbeiten. „Zu weitläufig den meisten Fällen bedürft diese Umgestaltung (in die Beziehungsgestaltung) ein Aufstehen der erzieherischen Eltern.“ Wir haben nachhaltig, bei denen anfallend und verständlich. Nicht antwortend, sondern vertritt haben sich jene, welche ihr Kind als unersetzbar erleben und alle Schritte, die den Nutzen bringen, als Eingriff in ihre Elternhoheit, die ebenso unersetzbar ist, betrachten.“

Eines der wichtigsten Erziehungsmittel, von der Verfasserin angewendet, ist das Schreibende, beharrliche und gleichzeitig fluge Essen von Teilzügen. Viele Einzelbeispiele ihres Buches dürfen nicht nur Lehrer und Erzieher, sondern auch Mütter und alle jene interessieren, denen die Führung und Selbstziehung etwas bedeutet.

* Dr. Martha Sider: „Die Rührung Beobachtungsblätter in den Jahren 1918-1926. Herausgegeben von Schmalzer der Stadt Jülich. Verlegt von Schul- und Buchvertriebsverwaltung der Stadt Jülich. Preis: 4 Fr.

Hunger ist der beste Koch, Banago übertrifft ihn noch

Mein Mann und auch die Kinder (9 an der Zahl) haben und trinken gar nichts so gern wie eben nur Banago. Wir könnten Banago nicht mehr entbehren. Am Morgen sowie am Nachmittag trinken wir's für den Hunger wie auch für den Durst.

Frau E. E. in E. No. 5509 (aus 6820 Banago- und Nesomaltor-Attesten).

BANAGO

NUR 1.70

NAGO OTTEN

Fensterläden ins Freie. Der Bauer verstaubt eben ein Stall. Aus der Küche tönt das Werben der Mutter. Mein, nun ist es Anna nicht mehr beim Mädchen. Weisheit konnte sie Frau Dagler doch ein bisschen an die Hand geben. Sie heilte sie fertig zu werden. Zum Glück hatte sie eine Vermehrung eingepflegt. Das neue Kleidchen würde das Nippelst für Mühselig wertlos machen.

Es roch nach Kaffee und kaffeeigem Brot und nach verstaubtem Kissen. Da war es wieder, die Bedingung zum Ehemann, auch der allmächtigen. Frau sie denn auf einmal lebend geworden? — Sie sind schon mutter, Fräulein Anna? — Was man sie gewandt? Kinder und Hüter haben keinen Verdacht. — Anna beteuerte, daß sie bereit ist, gerührt und aber sie gefonnen sei, nun anzusehen. — Anna, du aber dich, daß dich Zeit nach dem Kaffee. Hier steht er auf der Herdplatte, frisch und heiß. Sie möge sich doch bedienen. Meine Mutter ist an der Küchentisch, Frau Dagler war eine stille Natur. Man würde nicht leicht, was sich hinter ihrem Rücken verstand. Sie fand auch keine Zeit, sich hier heraus zu gehen. Zimmer gab es viel zu werden im Leben, langen Tag. Erlange man sich gesund und kräftig dazu fürte, machte es Freude. Die Kinder geübten und über das Auskommen hatte man nicht nur zu sagen. — Mühselig wurde es in der Hand, man müßte auch nicht leicht, wenn einem ewiger Mühselig nicht überdrüßig. Kinder, Tiere und Pflanzen brauchten zum guten Gelingen viel Fröhlichkeit. Er war ebenso wichtig wie die leibliche Nahrung.

Anna dachte an Frau Sider, die in ihrem behaglichen Wohnzimmer saß und den lieben langen Tag jammerte, wenn etwas nicht ganz nach ihrem

Sinn ging. War es etwa so, daß gerade die, welche am glücklichsten Plätzen standen, am unglücklichsten litten?

In diesem Augenblick stelte Paul den Kopf zur Türde hinein.

— Da sieht ihr ja —, sagte er etwas verzweifelt. Aus welchem Grund war nicht ohne weiteres möglich. Er ging zum Wasserbehälter, ließ den Strahl über Hände und Gesicht laufen, das es spritzte. Die Haare fanden noch mit dem Kopf, er sah nicht aus wie ein großer Knabe. — Es —, sagte er und griff nach dem gebräunten Tuch, das die Mutter ihm reichete. Er setzte sich zum Tisch mit offenem Mund, doch nach dem Wasser, aber in gebrochener Stimme. Die Mutter schob ihm ein Glas Kaffee und die Wädgen zu. Vom Brot schmit er ein mächtiges Stück herunter.

— Es sind Kartoffeln da, wenn du magst. Sie stehen dort auf der Herdplatte. Wir sind es so gewohnt —, wandte sie sich zu Anna, die auch, wie sich Paul oben ein Wort der Entgegnung den Vater verhielt.

— Wenn man den Keller gefüllt hat davon, kommt es für unsreiner immer noch am billigen. Mutter und Käse sind zu teuer —.

Kauf ab und schickte und sagte sein Wort. Als die Mutter aufstand und in der Kellertür einen neuen Kaffee, wurde er plötzlich.

— Wollen Sie heute wieder mit mir fahren? In dieser langweiligen Bude können wir doch nicht ewig herum hängen? —

Bangeffig fied: ich es nicht —, sagte Anna leise. Aber ich lasse gerne mit, wenn es Maria recht ist.

— Was soll die Maria dagegen haben —, sagte

er wieder überläufig. Er schob den Keller bei Seite, erob sich, ging zum Fenster, streckte sich, gähnte ausdauernd, rief etwas in den Hof hinaus und schien dabei Anna völlig bezaubert zu haben. Auch das Mädchen erob sich. Sie löste ein Unbehagen. Vielleicht hatte sie Paul verfehlt. Natürlich war es ein freundschaftliches Angebot gewesen und sie hatte ihm mit ihrem Handeln erwidert. Als sich der junge Mann anschickte, die Küche zu verlassen, sah sie rufend: „Ich komme gerne hier Ihren Augenblick, ich will Maria schnell Bescheid sagen.“ Seine Miene beirrte sich auf. — Ja, sehen Sie. Es wäre auch wirklich zu schade, einen Vormittag unnütz zu verbrin —.

Er trat noch schneller wie gestern. Wieder lagen seine Hände braun und sicher auf der Fensterbank. Durchlöcher ist er, dachte Anna, gerade so wie Männer sein müssen. Darum bargte sie sich noch ein bisschen vor ihm. Sie kam sich neben ihm noch viel kleiner und bedrückter vor. Auf einmal kam eine große Bewegung über sie, hinter diesem ein wenig geirrteten Mädchen zu liegen. Sie hatte nichts zu tun, als sich dieser raschen Führung anzuerkennen. Dieser Mensch war nicht nur stark, er war sicher auch gut. Denn sonst hätte er sie doch nicht heute zum zweiten mal zum Wädgen führen lassen. Und doch kam sie mit der Hand angedrückt über den Rücken vor ihr, es war die erste solche Berührung ihres dankbaren Bergens, von niemandem wahrgenommen, auch nicht von ihm, dem sie galt.

Auf einem Hügel hielt er an. Kleine, runde Hügel, die nicht mehr als Hügel, sondern als Spitzgipfel dastanden. Versteht in der Ebene lagen die Keller. Rauch stieg über die Wädgen, auch darin

lag etwas Festliches. Eine lässliche Glocke erklang ein bisschen dünn ihre Stimme. Anna verlor in der Anblick dieser stillen Welt, während Paul eine Zigarette rauchte. Später, als es Zeit wurde zur Mitternacht und sie sich bereit machte, aufzubrechen, nahm er ihre Hand in die seine. Er schaute sie an, anders als vorher, mit einem Anflug von Schüchternheit. — Wissen Sie Anna, ich bin um Fortgehen über Nacht gelassen. Kann ich Sie in der Nacht wiedersehen? — Ja —, sagte Anna leise und glühdig.

Sie trafen sich leiser, jeder Sonntag und eines Wendes sagte er sie, ob sie keine Frau werden wollte. Eine heiße Angst durchlief sie, ging wüder und machte, einer erkrankten Fremde. Was, denn die Welt ein Wadgen werden, ein Wadgen, angefaßt mit Zwischmal. Frau Sider hatte es nicht gerne gesehen, doch Anna mit einem jungen Mann ausging. Sie war all die Zeit mühselig zu ihr gewesen, zeigte sich mit nichts zufriedener, machte unheimliche Bemerkungen, anstatt Anna etwas Mitleidigkeit angedeihen zu lassen. Mühselig hatte sie an dem Treiben der Wädgen in freudvoller Weise teilgenommen, als sie gerne hätte Anna dies mit Offenheit vergolten. So aber verdrängte sie sich ängstlich und vergrämt. Die Arbeit ist die ohne Zeit. Auch zwischen Maria und ich hingehalten. Und das bestmögliche ist bei uns. Wie eine heiße, hellere Fremde war ganz und gar nicht erbaud über die Zusammenkünfte des Halbbruders mit Anna.

Du bist zu schade für ihn, glaube es mir bloß. Er ist ein guter, weicherer, aber daneben ein hochgeborener, launischer Charakter. Ich kenne ihn doch gut genug.

Meinst du nicht, daß sich oft Geschwister gerade

Hausfrauen liefern eine amtliche Statistik

Dreißigtausend Haushaltungen haben vom 1. bis zum 31. März 1914 die amtliche Statistik der Haushaltungen in England zu Papier zu bringen. Man hat ihnen dafür die Fragebogen zur Verfügung gestellt, deren Inhalt über den Zeitraum eines ganzen Jahres erstreckt, bis, weil man den Lebensstandard für jede Jahreszeit feststellen will.

Die gesammelten Angaben sollen für die Berechnung eines neuen Index für die Erfordernisse der Lebenshaltung als Basis dienen, und von diesem Index wiederum wird die Kalkulation der Löhne von vier Millionen Arbeitern abhängen. Dieser galt ein im Jahre 1904 erweiterter Maßstab, der auf dem Resultat einer Umfrage bei 2000 Familien basierte. Als Richtschnur für die Einzelhandelspreise nimmt man die Preise der Waren im Juli 1914, bezeichnet sie mit „100“ und drückt das Steigen oder Fallen der Preise nun in Prozenten aus. Aber das Verhältnis der Haushaltskosten in den verschiedenen Sparten wird noch immer nach den Ergebnissen der um noch zehn Jahre älteren Umfrage errechnet. Wenn die Preise steigen, so erheben sich gemeint Stimmen gegen die Möglichkeit dieser Grundberechnung. Obwohl sich die Gesamtheit der Grundgaben bei den verschiedensten Stichproben als unverändert richtig erwiesen hat, will nun die englische Regierung diese so wichtige Frage nochmals auf breiterer Grundlage bearbeiten.

Die gestellten Fragen sind vielseitig; die Hausfrau, die sie beantwortet, verbindet sich wirklich rechtlich mit der amtlichen Statistik, die der Staat für ihre Mühe bezahlt. Bis ins kleinste muß angegeben werden, ob beispielsweise — der Verbrauch an Milch, Gemüse und Früchten zugezogen oder bei an häuslichen Warenzwecken abgenommen hat. Die Fragen erstrecken sich auf Details der Wäse, der Heizung und der Beleuchtung, der Bekleidung und der Reinigung, auf Krankheitskosten und Arztbesuche, Erziehung, Vergnügungen und Steuern; es gibt kaum ein Kapitel im täglichen Leben, das nicht unter dem Gesichtspunkte „Kosten“ berücksichtigt wäre. Von der Schwangerschaft der 30,000 Hausfrauen wird das Wohlergehen von Millionen arbeitender Menschen abhängen, es ist eine Kleinigkeit von volkswirtschaftlicher Tragweite, die sie zu leisten haben.

Vom Wirken unserer Vereine

Die zentrale Anlaufstelle und Beratungsstelle für Frauen und Mädchen. Bald. Hirschen.

(Ging.) Das eine Beratungsstelle einer Notwendigkeit entspricht, beweisen am besten Zahlen. Darum bringt der dreißigjährige Jahresbericht dieser Frauenberatungsstelle zwei kurze Abteilungen: „Zahlen und Namen“ und „Auser Dank“. Bei den Zahlen wird die Zunahme der Beratungen um 200 festgestellt, bei den Namen ist neu die Nennung der „Freunde der Beratungsstelle“, die durch ihre Beiträge ihr Interesse an dieser Arbeit bekunden, eine Arbeit, die darin besteht, die Beratungsstelle so zu leiten und zu führen, daß sie Zukunft, Beratung, Anleitung und Hilfe bietet für alle Frauen, die sich an sie wenden.

Die Sprachkurse, die Donnerstagsnachmittags von 15-20 Uhr, geben anfangs eine hauswirtschaftliche und juristische Beratungen, auch die Ferienwohnungsvermittlung (für Klein-Paare) der Frauenzentrale wird hier besorgt. Die der hauswirtschaftlichen Abteilung angegliederte Prüfungskommission der Station Basel des Verbandes Schweizerischer Hausfrauenvereine hat mit andern Sektionen dieses Verbandes 15 Prüfungen hauswirtschaftlicher Gewerbe durchgeführt. Frau Kienle = Djann dankte allen mitwirkenden Organisationen, den Freundinnen, und vor allem den beiden Beraterinnen Frau Frau Slin = Hillmann und Frau Dr. für. Würgin = Kreis.

Einen klaren und eindringlichen Einblick in die Arbeit der Schweizärztinnen hat deren Leiter Dr. med. Felix Schellert in. Anhand einer Statistik der Jahre 33-36, die 880 Fälle umfaßt, erklärte Dr. Schellert Zweck und Arbeit der Stelle. Begründet wurde die Ehe und Sexualberatungsstelle auf Wunsch beachtlicher Bevölkerungsteile, hauptsächlich wegen der Frage der Geburtenregelung. Gerade dieses Problem ist aber besonders schwierig für die Beratung, da es sicher wirkende Verhütungsmethoden nicht gibt, wie die meisten meinen. Schwangerschaftsunterbrechung steht unter gesetzlichen Vorschriften, nur bei schwerer Gesundheitsgefährdung der Mutter, oder wenn schwere psychische Störungen zu befürchten sind, werden Eingriffe gestattet. Für Eheleute oder solche, die es werden wollen, gibt es mehr geeignete Verhütung, z. B. die Frage der Verbandsorganisationen, große Altersunterschiede oder Krankheiten der Ehepartner. Die liegen die Schwierigkeiten auf psychologischem Gebiet, Kuratilität, Gefühlsfälle der Frau, zeitweilige Anwesenheit des Mannes usw. — Anlaß und Auslösung ehelicher Schwierigkeiten bieten häufig Geburten. So oft denken Männer, wenn sie heiraten, nicht daran, daß sie nun für einen Zusatzteil, für Frau und eventuell für Kinder aufkommen müssen und sind daß erkannt, wenn statt des ganzen Gehaltes, wie bis anhin, sie nur ein Teilgehalt für sich selbst beanspruchen können. Gibt es da zum Beispiel einen Geherrn, der verlangt (bei Fr. 470 — Lohn) täglich: Müll für Fr. 1.20, Saft für Fr. 2. — Samstag und Sonntag für Fr. 8. — 1 Liter Wein, 3 Liter Bier, und am Sonntag 20-30 Franken extra! — Das schwerwiegende Kapitel ehelicher Untreue bringt natürlich manchen Rat suchenden zum Eheberater (oder zur Beraterin in unserer neutralen Beratungsstelle). Für Unverheiratete gibt es oft gewisse Konflikte durch die Gewohnheit der Selbstverleugung, die oft zu einer Fälschung führt, aus der es schwer ist, wieder herauszufinden. Man war sehr dankbar

für diesen wertvollen Einblick in die Beratungsarbeit, welche Rat suchenden helfen will, sich selbst zu helfen.

Vom Büchlein

Eine Subskription.

Wer die bisherigen Bücher und Schriften von Frau E. Pieczynska kennt, wer von Leben und Wirken dieser außerordentlichen Frau weiß, wird sich freuen, zu hören, daß ein neues Buch geplant ist. Die Herausgabe kann nur erfolgen, wenn eine bestimmte Anzahl Exemplare vorausbestellt werden. Es bitten daher die Freunde der Autorin, die untenstehende Vorbestellung zu bewilligen.

Emma Pieczynska-Melchenbach war ihre Abstammung nach Bernerin. Ihre Heimat führte sie nach Polen, wo sie als Gutsherrin einige Zeit lebte, doch wickelte sie später in der Schweiz, wo sie für mehrere Jahre, betreut von dem großen Kreis ihrer Freunde und Anhänger, lebte. Als geborene Erzieherin, unablässig für die großen Forderungen der Menschheit einsetzend, und als eine der Pionierinnen, vor allem für eine bessere Vorbereitung der Erzieherinnen und Mütter arbeitend, fand sie der Frauenbewegung besonders nahe. Da ihre Schriften zum Teil begriffen sind, ist zu begrüßen, daß ihre treuen Mitarbeiterinnen Dr. Marguerite Ewald und Eliza Serment die wichtigsten und besten Aufsätze aus dem Jahr 1885 bis 1920 ausgewählt und zum kommenden Buche zusammengestellt haben. Es wird in französischer Sprache erscheinen. Wir wünschen der Subskription einen guten Erfolg.

Bestellschein.

Unterzeichnete bittet um Zusendung von

Exempl. von E. Pieczynska, Pages Choises

gehftet zu Fr. 3.50*, gebunden zu Fr. 5.50* (Subskriptionspreis nur gültig bis zum 31. März) *) Nichtzutreffendes streichen

Name: (Bitte sehr deutlich)

Ort: _____

Straße: _____

Datum: _____

Ausschneiden mit 5 Rp. frankiert senden an: Fr. Dr. Marg. Ewald, „Cernil Alex“, St. Sulpice (Vaud).

Spot

Der Schweizerische Frauenvereinsverband bezeichnet im Jahre 1913 ein erweiterliches Wachstum. Mit einem Zuwachs von 41 Sektionen konnte er nun im ganzen 708 Sektionen feststellen, in denen

Ausbildung zur Erzieherin

für Kinder von 3-10 Jahren in Jahreskurs.

Theoretische und praktische Fächer
Kürzere Frist für Hospitantinnen.
2. Mai Wiederbeginn.

Die Leiterin: MARIE von GREYERZ
P 1012 Y Sonneck Münsingen

Sommerkurs für junge Mädchen

im Landhaus Rebstock, Seeburg b. Luzern
Mai bis Oktober.

Ziel: Erläuterung von jungen, bereits berufstätigen, studierenden od. beruflich noch unentschlusenen Mädchen durch gemeinsame Arbeit u. Besinnung.

Fächer: Einführung in Hauswirtschaft, Gartenbau und Kinderpflege, Literatur, Besprechungen über soziale und kulturelle Fragen.

Erholung: Turnen, Radern, Schwimmen, Musik.

Aufnahmebedingungen: Alter: 18 bis 24 Jahre. Preis pro Monat: Fr. 120.— bis Fr. 150.—
Leitung: Schwester Helene Nager, Landhaus Rebstock, Seeburg b. Luzern, Tel. 20.445. P 1417 Z

DAS HAUS FÜR FEINE TRICOTAGEN

Frühjahrsmodelle
Neue Pièces — Jackenkleider

Unverbindliche Besichtigung P 3171 Q

32,228 Turnerinnen zusammengeflochten sind. Der große Zuwachs der Sektionen stammt zum Teil von der Trennung gewisser Abteilungen in solche für jüngere und ältere Turnerinnen. Auch dies ist ein Zeichen guten Gedehens, denn es ist daran zu erkennen, daß die älter werdenden Turnerinnen nicht auf die ihnen lieb gewordene Lebensweise des Jüngeren verzichten wollen. Die Totalzahl der turnenden Frauen in den Sektionen beträgt 21,829. Die weiteren Mitglieder sind also wohl als Kapitine, d. h. als Oheiminnen des Frauenturnens anzusehen.

Aus einem Gästebuch.

Ein früherer Feriensohn bittet uns, Verzeihe aus dem Gästebuch des Hotel Seehof als Hinweis für Ferienurlauber und Erholungsbedürftige zu veröffentlichen. Mögen diese Seiten (allerdings wegen Raum-mangel gekürzt. Red.) dem „Seehof“, Eigentum einer gemeinnützigen Genossenschaft von Frauen, geleitet von einer Frau, also einem Frauenwerk bedeutenden Ausmaßes, Gutes bringen. „Der Seehof in dem schönen Hiltterfingen ist zu empfehlen warm in allen Dingen. Schön sind die Zimmer, weit die lichten Hallen, das Essen ganz vorzüglich, und uns allen, Die hergekommen, von der Arbeit laffen uns zu erholen und davon zu rufen. Ist wohl, und neue, starke Lebenslust durchströmte bad uns monnefam die Brust. Beim Gehen denken an dem Seehof, Da sich das Wasser ein zu frischen Bad: ... Und kommt man abends heim, da ist's gemächlich: Zu jeder tut beim Zusammenhinein sich gutlich Mit Weien, Striden, Spielen und Musik. Wer müde ist, der sieht sich früh zurück Und träumet einem neuen Tag entgegen. Und freut sich über all den reichen Segen.“ M. B.

Kleine Rundschau

Keine Rechtsanwältinnen mehr. In Ungarn hat der Ministerrat eine Verordnung für Rechtsanwältinnen angenommen, die Frauen von diesem Beruf ausschließt.

„Frau“ Postbeamtin. In der Tschechoslowakischen Republik hat der Ministerrat für Post- und Telegraphenwesen einen Erlass herausgegeben, nach dem alle weiblichen Postangestellten ohne Rücksicht darauf, ob sie verheiratet sind oder nicht, den Titel „Frau“ erhalten.

Die Heberlegenheit der Frau an der Schreibmaschine. Mädchen tippen wesentlich schneller als Männer — das zeigt sich klar auf der Siegelrolle des großen Internationalen Wettbewerbs für Stenographie und Schreibmaschine, der vor kurzem in Barmen abgehalten wurde. Unter den 10 ersten Siegern für Schreibmaschine befindet sich überhaupt kein männlicher Name, die Frauen führen hier unbestritten, 15,880 Anschläge ohne Tippfehler in einer halben Stunde — das ist eine von einer Frau erreichte Leistung!

Von Kurzen und Tagungen

Freizeit und Bildung. In der Osterwoche vom 9. bis 18. resp. 20. April wird eine Autocarfahrt nach Waislach, Porsting, Gorenz, St. Vinniguan, Biene, Althaus, über den alten Markt von Davidschiller Meer und über Rabenstein, Marient, Verona, Garbasse zurück, veranstaltet. Programme sind durch das Sekretariat von „Freizeit und Bildung“, Zürich, obere Säme 12, zu beziehen.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Schweiz. Verband der Madamerinnen, Sektion Zürich, Schumacher und erde des amities de Bologne, veranstaltet Dienstag, 22. März, 20 Uhr im Krampfbühl, Zürich, 4. einer Vorlesung der polnischen Dichterin Kazimiera Ilatowicz über, Maria All Piljuszki. Eintritt 2 Fr. (Ueberziehung zu Gunsten des Bezirkssekretariates des Madamerinnenverbandes).

Zürich: Spermklub, Rämistrasse 26, 21. März, 17 Uhr: Literarische Sektion: M. Paul-Ulich: „Gänneber oder na Brantläutli?“ Eintritt für Nichtmitglieder Zürcher 1.50.

Zürich: Frauenstimmrechtsverein. Mittwoch, 23. März, 20 Uhr, im „Rath der Grob“, Hotel Seehof: Vortragsabend: Unter der Leitung von der Schriftführerin, Sekretar von Dr. Maria Kaiser: Vortragsabend von Dr. Alice v. Monna-Low. Gäste willkommen.

Zürich: Landeskonferenz des Schweizerischen Frauenkomitees gegen Krieg und Militarismus: Sonntag, den 20. März, im Mattheus, von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr. Aus dem Programm: Unsere Aufgaben gegenüber der heutigen ersten Lage Frau D. Freyler, von der Tätigkeit des Komitees Arbeit für Spanien, Japanolyth.

Bern: Internat. Frauenliga für Frieden und Freiheit: Mitglieder-Versammlung: Freitag, 25. März, 20.15 Uhr, Bahngasse, 1. Stock: Musikalische Darbietungen (Klavier und Violine); Stimmen der Wölfer zu Krieg und Frieden. Vortrag mit eingetragener Resolution von Martha Johnson. — Gäste willkommen.

Bern: Damen-Automobil-Klub: 25. März: Klubabend: Ueberreichungen.

Reaktion. Unserer Teil: Gami Bloch, Zürich 5, Simmlerstrasse 25. Telefon 32.203. Newsletter: Anna Derog-Süder, Zürich, Frauenabend: 14.20. Telefon 23.608. Wochenchronik: Helene David, St. Gallen. Manifestation ohne ausreichendes Rückporto werber nicht zurückgeblieben. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

GIGER-KAFFEE

ist
Qualitäts-Kaffee!

Über 20 verschiedene Mischungen

HANS GIGER, BERN

KAFFEE-GROSSRÖSTEREI
TEL. 22.735 P 9465 Y

Schnupfen? Sansilla

Kessenerweise betupfen mit dem Gurgelwasser für unser Klima.

Darüber gurgeln, um den Hals vor Keimkeimzellen zu bewahren
Originalflaschen Fr. 2.25, 3.50. Erhältlich in Apotheken.

LUZERN Hotel Waldstätterhof

beim Bahnhof
Hotel Krone am Weinmarkt

Alkoholfreie Weinserie. Stiftung des gemeinnützigen Frauenvereins Sektion Stadt Luzern. P 1039 Lz

Hotel Augustinerhof-Hospiz

St. Peterstrasse 8 Zürich beim Paradeplatz

Zimmer mit und ohne kalt und warm Wasser von Fr. 3.50 bis Fr. 5.—. Ruhige, zentrale Lage, behagliche, neu renovierte Räume, gepflegte Küche.
1948 Leitung: Schweizer Verband Volksdienst, Zürich.

INSERATE

im Schweizer Frauenblatt haben guten Erfolg

Wenn Ihre Tochter eine vielseitige, praktische Hausfrau werden soll, dann schicken Sie dieselbe in die

Haushaltungsschule „Hortensia“

Le Mont sur Lausanne — Sonnlige und gesunde Höhenlage (720 m über Meer)

Für Deutschschweizerinnen Spezialklasse zur gründl. Erlernung der französischen Sprache
Beginn der Kurse: 1. Mai und 1. Oktober. — Pensionspreis Fr. 125.— pro Monat.
Verlangen Sie bitte ausführlichen Prospekt. 177-1

Jongny sur Vevey

Ecole nouvelle menagère
Hauswirtschaft, Sprachen, Staatliches Sprachexamen, Ferienkurse. Sport.
Dir.: Mme Aderfuhrer

BASEL Bäumleingasse 10
ZÜRICH Bahngasse 46
Eing. Augustinerstr.

empfehlen sich auch Nichtlehrerinnen (Damen und Herren) als

Altershalm Erholungsheim Fohlenheim

Ruhige, aussichtreiche Lage, prächtig. Garten, sorgfältige Küche, (auch Diät), mäßige Preise. Auskunft durch die Vorsteherin. P 8898 Y

Lehrerinnenheim in Bern,

Wildermattweg 46, Tel. 23.297

empfehlen sich auch Nichtlehrerinnen (Damen und Herren) als

Altershalm Erholungsheim Fohlenheim

Ruhige, aussichtreiche Lage, prächtig. Garten, sorgfältige Küche, (auch Diät), mäßige Preise. Auskunft durch die Vorsteherin. P 8898 Y